

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 24

Artikel: Zur deutschen Reichstagswahl
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der düstler Schreier
Und heute so herzlich froh,
Daß die Räte haben zu dreschen
Zimmer noch das alte Stroh.

Im Ständerat Motion Scherrer,
Sie liefert klaren Beweis,
Daß die Frage der Zentralbank
Den Räten gar nicht macht heiß.

So dreschet im alten Tempo
Gemächlich immer nur zu,
Die Bundesbank hat dann sicher
Für fünfzig Jahre noch Ruh'!

Merksprüche.

Fürchte den Teufel am meisten im Predigerrod.

Nie zeig' den Weg zum Buttersack der Rake.

Taubenfromm und schlangenklug.

Anteil nahmen von je die Pfaffen am Treiben der Menschheit.
Aber es ward mit der Zeit kirchlicher Zehnten daraus.

Ladislauß an Stanislaus.



Lieber Bruther!

Wir Fratres sind sonst dem Simblichsthemuß nicht besonderr
grin, intem er pereizt fast gar keine Nummer herausgibt, wo wir nicht
darin diehgarriren und in einer Weise, daß er uns zuläßt noch um unser
forziegliches Rezhnomet bringi. Ich dreschte mich bloß noch mit der Iper-
zeigung, daß die meisten Rattolliden die R-Wind-Gesseng der Sotteißen, wo
uns die diversen Schlemihle im Simblichsthemuß machen, nicht kappieren,
da 4 hapen wir iprigens selbst geforgt, und ztens, daß meine Schäfchen
dieses gobloße Blatt nicht Meer lesen, seit ich dasfäße in meiner Gemeinte
in 8 unt Bahn erklärt hape. Aber drozdem hape ich manchmal eine heim-
liche Freite an ihm, wenn er die Andern am Cochonoreille nimmt. So
hot er under dem Titel „Moterne Firstententmäher“ den Entwurf
eines Stantpilles gebrs, wo ein Imbenrator rex mit den Sporen auf
einer Rodenmattiveh sith. Es ist war, daß Er dem Reizeviper (Striele-
ritus Vagabundii) underworfen ist, aber tieße Eigenschaft hot er nicht ge-
stollen, intem es in ahlen 5 Ertheilen pereizt keinen Ruhadtratmeder „jipit,
wo Wir nischit das große Word führen.“

Es hot aalerdings einer unserer geistreichsten confratres ragt, er
bleibe am klepsten zu Hauße bei seiner Läusenbett, auf der Reize sei
man zu sehr in die Hand des Herrn gegeben.“ Die Behauptung
trießt haarhingegen weniger zu bei den Restenrationswagen (Wagone
Fressualiae) und bei den Schlaffwagen (Carretta Schatzelibe con-
strictor) als bei den +++ Automo=piillen (Oelbenne Stincadoris
Burghölzlii).

Es ist rihgiert, wenn man sich verheurdlet, — man ist 1 Tubel,
wenn man seine Seele freiwillig der Temper- und Aptinenz verschreibt,
aber die Selligkeit hot man erst gänglich ä fond perdu verlohren,
wenn man ein Automopillrennen mitms. Der Wettbenzintiger (Rhino-
zeross Benzinibus Regenstorfi) ist iperhaupt eine gemeingefährliche
Spezies, wo in der spezißlen Zoologie eine eigene Apteilung hapen sollte,
girta 3 Numern for den Aßen. Es ist ein Pastard zwischen Burghölzler
und „Regenstörffer“, intem es ihm ganz Caucisson ist, ob er eine Frau
oder ein Kind zc. verautomopillst. Er wird nur son der Ver2nung er-
griffen, wenn er jemand mit bloß 50 Km. verfahr, anstatt mit 110 Km.,
wie's zunftmäßig ist. In der Hofnung, unsere Bauern werden die Schne-
ligkeit dieser verteußelten Behäidel mit Segßen, Mistgäpeln, Klasterscheidern
und Kühlenwäfern zweckmäßig reguillieren grüße ich Dich. Dein
Ladislauß.

Zur deutschen Reichstagswahl.

Für die deutschen Reaktionäre beginnt dies Jahr die „Saure-
gurkenzeit“ ungewöhnlich früh — sie fangen bereits am 16. Juni an, am
Durchfall zu leiden...

Dagegen fällt für die in den letzten Zolldebatten vergewaltigte
Minderheit dies Jahr „Ostern“ spät — sie wird erst am 16. Juni mit
verklärtem Leibe auferstehen...

Gegen das moderne Raubrittertum ist die Wahlurne das noch
modernere Geschäß, das die goldenen Burgen zusammenstießen wird.

Mit der größeren Sicherung der geheimen Wahl ist das Wahl-
pulver rauchloser gemacht worden.

Maikäferabschied vom blütenreichen Thurgau.

Habt Dank ihr guten Leute, ächt maientäferreu;
Ihr gönnet uns die Beute im Bonnemonat Mai.

Wo wir sonst fraßen Blüten, geschah es ohne Scheu:
Daß gräßlich sie uns brähten, wie Bod- und Zürcherleu.
Doch Thurgaus stolze Löwen verschmähten diesen Trost:
Sie hielten uns für Möven, verkündend Bier — statt Most.
Der Abschied der geblafen, euch Wiederkehr verkünd',
Mit Wetzern und mit Basen, mit Kind und Kindeskind.

Zit. Redaktion des „Nebelspalter“, Zürich!

Sie schreiben in Ihrer Nummer vom 30. Mai: „Betreff des Namens,
den die neue Hochschule in Bern zwischen dem Wetterhorn und Faulhorn
erhalten soll, ist man nun einig. In Anbetracht der vielen russischen Stu-
dentinnen mit ihrem verschiedenartigen wunderbaren Kopf- und Haar-
schmuck soll das Gebäude in der Taufe den Namen „Wildstrubel“ erhalten und sich
so den andern Gipfeln würdig anreihen.“

Ich kann Ihnen die Richtigkeit dieser Meldung bestätigen und teile
Ihnen ergänzend mit, daß die h. Regierung des Kantons Bern mit dem
Fabrikanten des bekannten „Zacherlin-Pulvers“ einen großen Lieferungs-
vertrag abgeschlossen hat.

Das Zacherlin soll bei der Einweihung der neuen Universität massen-
haft zur Verwendung gelangt sein.



Frau Stadtrichter: „Gräheue Herr
Feusi. Gälled Sie, das ist au ä gspäßigi
Gschicht mit dem Unglück bin eus obe, wo
im „Volksrecht“ stahd.“

Herr Feusi: „Ebe häntis gläße. Merghörts
aber uf verschiedene Art uslegge. Das
hetti allerbings nüd g'meint, das es Blatt, wie
's „Volksrecht“, wo den andere Räte 's
ganz Jahr wott 's Mösch buhe, 's erst beste
Wöschhäsigspräch, wonem in Chra paßt, wörtli
naetrucht. A feridöse Bittig sett si denn glich vor-
her vom richtige Sachverhalt persönl
überzüge.“

Frau Stadtrichter: „Ja das ist gli
gheid. Aber tänked Sie ämal ä. B. a die Nobiz wo Zürichgittig vorgester
bracht hät, d' Königin vu Italien seig wieder in andere Umstände,
jä wie“ —

Herr Feusi: „Ja nu, i bigriße, daß 'i dem Fall nüd händ chönne
däbi si, aber das —“

Frau Stadtrichter: „Aber bittene, Herr Feusi, thüend Sie ä 's
Deforum ä bigeli besser wahre —“

Herr Feusi: „Aber das ist teg halt ämal ä Spezialitet vu der
Zürigittig, wonere niemert nimmt und naemacht; sie händs bi der Kaiserin
vu Anshand und bi der Wilhelmine ä jedes Mal gerste gewüßt. Aber es
macht sie speziel bim Volksrecht nüd guet, wenns us Schade freud öppis
ganz anderst darstelled als 's ist und nachher müend wiederliefte.“

Frau Stadtrichter: „Ja, ja, aber hend Sie, daß Herr Ratio-
nalrat has teg juristisch renggle und vertrehe und vermänggele wiener
will, so säged halt doch all Rät, es wär si Pflisch gfi, daß Trag richtig
g'deck, öhni Versüegig und binöht ober nüd, dänn wär das arm Biebli
na da. Aber ebe, wenns es fast nüd mag gä.“

Herr Feusi: „Sie händ meh als rächt, aber vumene juristische
Gülletragbedel verstaht 's gwönlk Publikum en Speuz.“

Frau Stadtrichter: „Und dänn säged Sie 's nu Ihrem Schwager,
da Groß Stadrad hett der Wödlerrig die Afrunte chönne erpare, daß
ä no zum President vu der Gschäftsbrüefigs-kummission gmachtet
händ. Das sind doch die, wo —“

Herr Feusi: „Wo müend underseeche, ob den andere Räten ihri
Sach i der Drnig sei.“